

ne Begriffe, die durch kommentierte Reproduktionen aus Codices illustriert werden und dem Leser die äußeren und inneren Merkmale eines hsl. Buches und die für ihre Beschreibung verwendeten Termini vor Augen führen. Selbstredend findet man auch knappe bibliographische Angaben zu jedem Unterkapitel, einschließlich entsprechender Internetquellen und Datenbanken. Mit diesem modern konzipierten Handbüchlein erhält die tschechische Fachwelt ein mustergültiges „Know how“, das in geeigneter Form an die klassische Darstellung von Ivan Hlaváček, *Úvod do latinské kodikologie* [Einführung in die lateinische Kodikologie] (21994), anknüpft.

Jan Hrdina

Nicolangelo SCIANNA, *Watermarked Paper from Archives in Ravenna (1287–1693)* (Bibliologia 43) Turnhout 2018, Brepols, 2 Bde., 989 S., Abb., ISBN 978-2-503-56969-7 bzw. 978-2-503-57704-3, EUR 170. – Auf fast 1000 Seiten legt der Vf. ein Repertorium von Wasserzeichen vor, die in mehr als 1000 von ihm aufgenommenen Einheiten (durchweg Hss.) des im Titel genannten Zeitraums enthalten sind: je etwas mehr als 100 Dokumente stammen aus dem Archivio Arcivescovile (heute Archivio Storico Diocesano di Ravenna – Cervia) und dem Archivio Storico Comunale, der Rest aus dem Archivio di Stato in Ravenna. Nach einer kurzen Einleitung, in der die Ziele der Untersuchung und die Geschichte der Papierherstellung skizziert werden, gibt der Vf. im ersten Teil einen Überblick über die herangezogenen Bestände der drei genannten Institutionen und die von ihm angewandten technischen Methoden der Erfassung. Im zweiten Abschnitt folgt der Katalog der Wasserzeichen geordnet nach Motiven; in Teil 3 wird eine Auswertung der Ergebnisse (Herkunft des Papiers, Position der Wasserzeichen auf dem Schöpfsieb in chronologischer Entwicklung etc.) versucht. Auch wenn der Vf. teils zu Umständlichkeit und wenig strukturiertem Arbeiten neigt (so wäre es vielleicht sinnvoller gewesen, den Katalog der Wasserzeichen geschlossen in den zweiten Band aufzunehmen, anstatt ihn auf zwei Bände aufzuteilen, und die Vorbemerkungen und abschließenden Auswertungen im ersten Band zusammenzuspannen), kann überhaupt kein Zweifel darüber bestehen, dass hier eine mit enormem Fleiß und immenser Ausdauer über Jahrzehnte hin betriebene Untersuchung vorliegt, für welche die papiergeschichtliche und kodikologische Forschung wirklich dankbar sein muss, zumal das in der Filigranologie zum Teil unterrepräsentierte Archivgut zum Zuge kommt, das hinsichtlich der Datierung in der Regel Vorteile gegenüber hsl. Material aus Bibliotheken bietet. Allerdings wird die Arbeit durch einige massive Ungereimtheiten entwertet. So werden zwar vom Vf., wo möglich, in vorbildlicher Weise nicht nur die Wasserzeichen an sich, sondern der gesamte strukturelle Aufbau des Schöpfsiebes mit Abständen und Anzahl der Drähte wie auch die Dicke und Transparenz des Papiers aufgenommen, warum allerdings bei den Wasserzeichen selbst auf jegliche Maßangaben (Breite, Höhe, Abstand zu den Drähten), die für ihre Identifizierung enorm wichtig gewesen wären, verzichtet wird, bleibt ein Rätsel. Das größte Manko besteht aber darin, dass moderne Entwicklungen der Filigranologie konsequent ignoriert werden: So ist es heute nicht mehr notwendig, mit selbst gebastelten Scannern (deren Konstruktion bis ins Detail geschildert wird) ans Werk zu